Telephon-Anschluß 53

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos Grunau. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das St. Quirinusblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1,75.
Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 70. Mittwoch den 27. März 1895. (Rupert.) **22. Jahrgang.**

Im Interesse eines jeden

Abonnenten der „Neuss-Grevenbroicher Zeitung"

liegt es,

dass bei dem bevorstehenden Quartalswechsel keine der so störenden Unregelmässigkeiten in der Zustellung des Blattes vorkommen. Man möge sich deshalb **schon jetzt** dazu entschliessen,

möglichst umgehend

die Neuss-Grevenbr. Zeitung zu bestellen.

Bei unseren Agenturen und Boten bedarf es einer besonderen Neubestellung nicht.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten gegen Einsendung der Postquittung pro April-Juni 95 die Zeitung bis Ende März **kostenfrei!**

Die „Neuss-Grevenbroicher Zeitung" ist die **verbreiteste katholische Zeitung** am Niederrhein und zugleich die **billigste.**

Preis bei allen Postanstalten, Postagenturen u. s. w. **nur Mk. 1,75** vierteljährlich, einschliesslich des St. Quirinusblattes. Mit illustrirtem Unterhaltungsblatt 20 Pfg. mehr.

K Hebung der Getreidepreise durch Organisation des landwirthschaftlichen Berufsstandes.

Zu allen Zeiten hat das Centrum mit Kraft und Opfersinn für das Wohl des Bauernstandes gekämpft. Mißgriffe sind ohne Zweifel von einzelnen Persönlichkeiten gemacht worden; denn auch die Männer des Centrums sind irrthumsfähige Menschen. Aber den guten Willen kann kein ehrlicher Landmann denselben bestreiten. Die Beseitigung der Noth der Landwirthschaft liegt dem Centrum sehr am Herzen und ohne Unterlaß sucht es nach Mitteln, durch welche dieses Ziel erreicht werden könne. Schreiber dieses hatte das Glück, vor wenigen Tagen einer großen Versammlung von Vertretern der Centrumspresse beizuwohnen. Er hätte gewünscht, daß alle Bauern, welche in das Wohlwollen der Centrumspresse Zweifel setzen, zugegen gewesen wären. Sie würden ohne Ausnahme mit dem frohen Bewußtsein nach Hause gegangen sein, daß der Bauernstand nirgendwo so entschiedene Freunde gefunden habe, wie bei den Vertretern der Centrumspresse.

Sind denn nie Fehler vorgekommen? Solches Verlangen hieße Götter als Redacteure begehren. Auch die Redactionen der Centrumspresse können ihre Mitarbeiter nicht aus dem Holze schnitzen, das nicht da ist. Es würde sich indessen leicht nachweisen lassen, daß die Ausführungen, die den größten Anstoß erregten, sich meist auf Berichte einseitiger Landwirthe stützten, die durch den Klang ihres Namens die Presse in gutem Glauben irre führten. Würden die Landwirthe, die dazu befähigt sind, sich dazu verstehen, der Centrumspresse sachliche Artikel zu Gunsten der Landwirthschaft zu liefern, die Klagen würden bald verstummen. Wo liegt die Schuld? Sämmtliche Vertreter der Centrumspresse in besagter Versammlung stimmten darin überein, daß es nothwendig sei, an die Prüfung der sogenannten „großen Mittel" mit aller Entschiedenheit heranzutreten und dem Mittel sich mit voller Kraft zuzuwenden, das als das beste aus der Prüfung hervorgehen würde.

Schreiber dieses ist als rastloser Vorkämpfer des Bauernstandes allen rheinischen Bauern seit vielen Jahren bekannt. Er ist der festen Ueberzeugung, daß kein Mittel so segensreich, schnellwirkend, gefahrlos, einfach und naturgemäß ist, wie die Organisation des Berufsstandes, nicht eines Berufsstandes in staatlicher Zwangsjacke, sondern eines freien und selbstständigen Berufsstandes, eines durch Staatsgesetz anerkannten und zum Alleinvertrieb des Getreides bevollmächtigten Standes der ungebeugten Söhne des Landes. Mit größter Freude kommt er der einstimmigen und dringenden Aufforderung der Versammlung, seinen Plan vorzulegen, nach. Er bittet, alle Einwürfe, Bedenken und Ergänzungen der Redaction einzusenden, damit kein Eckchen unbeleuchtet bleibe, Nutzen und Ausführbarkeit von allen Seiten geprüft werden könne, so daß das beste Resultat zum Wohle des hart bedrängten Bauernstandes erzielt werde.

Für heute nur kurz die Grundzüge der Organisation: Nach Art der Raiffeisen'schen Genossenschaften bilden sich an allen Orten Genossenschaften zum Zwecke des Getreidevertriebs. Mitglied kann jeder werden, der auf seine Kosten und Gefahr Getreide zieht. Zu Ehrenmitgliedern können alle Freunde des Bauernstandes von der Genossenschaft ernannt werden. Für Rheinland und Westfalen ist unbedingt festzuhalten, daß alle Mitglieder, ob arm oder reich, ähnlich wie bei den Raiffeisen'schen Kassen, gleiche Rechte haben. Die Erfahrung bei den Kassen hat gezeigt, daß der begüterte Landwirth, der sich ohne Dünkel neben seinen ärmern Mitbruder setzt, sein Ansehen nicht vermindert, sondern ganz gewaltig erhöht. Der arme Landmann ist in diesen Dingen äußerst zartfühlend und erkenntlich. Auch die Grundbesitzer, die nicht ausübende Landwirthe sind, kommen zu ihrem Rechte, da der Werth ihres Besitzes, während sie schlafen, ebenso sehr steigen wird, wie er in den letzten Jahren gefallen ist. Hält man anderwärts die Gleichberechtigung aller Mitglieder für ihre Gegend nicht für passend, so mag man immerhin für solche Provinzen Abstufungen je nach Antheilen und Getreideerzeugung eintreten lassen. Wir unserseits haben uns in den ländlichen Genossenschaften des Rheinlandes bei der Gleichberechtigung sehr wohl befunden.

So also entstehen für alle Orte mit landwirthschaftlicher Bevölkerung Ortsgenossenschaften.

Ein einziger Blick überzeugt uns, daß wir bei Befolgung dieser Grundsätze einen wirklichen bäuerlichen Berufsstand erzielen, den geraden Gegensatz zu den Landwirthschaftskammern, wenn dieselben in der Weise, wie sie geplant sind, das Tageslicht erblicken. Hat in diesen der Besitzer, der dem Bauernstande fremd gegenübersteht und nur durch glückliche Speculationen in Handel und Industrie sich große Capitalien erworben hat, welche ihm den Ankauf großer und zahlreicher Güter ermöglichten, das große Wort zu führen, indessen dem kleinen Landwirthe gnädigst gestattet wird, den Mund zu halten, so haben bei der von uns vorgeschlagenen Ordnung nur die wirklichen Landwirthe zu bestimmen. Der Beitritt soll nur indirect erzwungen werden, insofern als er jedem Landwirthe freisteht, jedoch nur derjenige auf Rechte Anspruch machen kann, der durch Erwerbung der Mitgliedschaft die Pflichten der Genossenschaft übernimmt. Das gemeinsame, handgreifliche Interesse wird bewirken, daß sich Niemand ausschließt.

Die sämmtlichen Ortsgenossenschaften einer Provinz bilden eine Provinzialgenossenschaft. Dieser wird der Allein-Vertrieb des Getreides in der Provinz durch Staatsgesetz übertragen. Nothfälle ausgenommen, wo Händler sich widersetzen, läßt die Provinzialgenossenschaft den Verkauf durch die seitherigen Vertreter des Handels besorgen und legt ihnen nur die Verpflichtung und Garantie auf, das Getreide, welches die Genossenschaft erzeugt und absetzen muß, gegen ausreichende, feste, nach Gegend und Qualität verschiedene Preise zu übernehmen. Die Provinzialgenossenschaft ist verpflichtet, für Absatz des Getreides der Ortsgenossenschaften zu sorgen, diese hinwiederum sind gehalten, nach Weisung der Provinzialgenossenschaft vorschriftsmäßig zu bestimmter Zeit an Müller usw. gegen baare Zahlung zu liefern. Auf diese Weise wird den Bauern Absatz und ausreichender Preis sichergestellt und die Noth derselben beseitigt. Gewiß müssen aber auch Schutzmittel in Anwendung kommen, durch welche die anderen Stände gegen ungerechte Schädigung sichergestellt werden.

Alles dieses und noch vieles Andere ist klarzustellen. Es wird daher freundlichst gebeten, unsere Artikel gütigst aufzubewahren, damit ein Rückblick und Vergleich zu jeder Zeit möglich ist. Jeder Beitrag zu dem unternommenen Werke wird mit größtem Danke entgegengenommen. Mögen daher recht viele Freunde und Kenner des Bauernstandes hülfreiche Hand leisten, damit das hohe Ziel erreicht werde, den wichtigsten Stand unseres Vaterlandes aus seiner äußerst bedrängten Lage zu befreien und die glücklichen Tage der Vorzeit wieder zurückzuführen.

Deutschland.

Berlin, 26. März.

Schorlemer-Alst über den Fürsten Bismarck. Unsere Zeit hat den augenscheinlichen Fehler, manche Dinge, die zu den wichtigsten gehören, nur zu bald zu vergessen. Das „Gottes Wasser über Gottes Mühlen laufen lassen" hat manche Kreise schon so sehr ergriffen, daß es uns doch rathsam erscheint, einige Dinge wieder aufzufrischen, damit nicht die schädliche Verschwommenheit überhand nimmt. Wir geben es zu, daß es Katholiken gibt, die auch angesichts der Bismarckfeier den Standpunkt vertreten, wenigstens „des lieben Friedens halber" hätte man doch mitthun sollen.

Diesen möchten wir heute einige Worte über eben diesen Bismarck in's Gedächtniß zurückrufen, welche ein Mann gesprochen, den erst kürzlich nach seinem Tode noch der deutsche Kaiser mit den seltensten Lobsprüchen bedacht hat, wir meinen den ritterlichen Freiherrn von Schorlemer-Alst. Möge diese Stimme uns sagen, ob es möglich ist, daß ein katholi-

Leidvoll und freudvoll.

Novelle von **L. v. Reidegg.**

11) (Fortsetzung.)

6.

Inmitten eines großartigen Parkes liegt ein stattliches Schloß. Eine weite Rasenfläche breitet sich vor demselben aus; gut gehaltene Kieswege durchschneiden sie, und farbenprächtige Blumenbeete beleben ihr Grün. Die Baumgruppen gestatten an einigen Stellen schöne Durchblicke und sind hier nicht so hoch, um die Aussicht auf das Schloß oder den Ausblick aus dessen Fenstern zu beeinträchtigen. Was aber dem Bilde den höchsten Zauber verleiht, das ist ein mächtiger Springbrunnen, der inmitten des Rasenplatzes emporsteigt, und dessen Strahl wie ein silberglänzender Schleier in das weite, von Blumen umsäumte Becken zurückfällt. Zwischen den moosigen Stämmen der Baumriesen des Parkes hindurch erblickt man lauschige Wiesenflecke, auf welche große Buchen ihre tiefen Schatten werfen. Vor dem Schlosse ist alles Licht und Farbenpracht; vom Glanz geblendet, versenkt sich das Auge mit Genuß in den Anblick des Waldesdunkels, das Kühlung versprechend ihm winkt.

Vor dem Schlosse gehen, durch zwei Reihen mächtiger Orangenbäume vor den Sonnenstrahlen etwas geschützt, zwei Damen langsam auf und ab. Beide sind in gesetzten Jahren; die kleinere, rund und beweglich, lebhaft im Reden und Sein, ist an jener Grenze angelangt, welche die Jugend von dem Alter scheidet; die größere, gemessen und würdevoll in ihrem Auftreten, hat jene Grenze längst überschritten. Die erstere der beiden Frauen bleibt stehen, sucht ihr Lorgnon hervor und späht beinahe ängstlich in die Ferne, wo man zwei Gestalten in hellen Kleidern unter den Bäumen hervorkommen und sich langsam dem Schlosse nähern sieht.

„Thu' dir wegen mir keinen Zwang an, liebe Marie!" sagte die ältere der Damen zu der jüngeren. „Es ist eine Aufmerksamkeit, die man alten Freunden erweist, wenn man um ihretwillen nichts an seinen Gewohnheiten ändert. Ich bin hier eine Müßiggängerin und kann meine Zeit mit Schauen und Bewundern vertändeln. Du aber, als Schloßfrau von Ebersburg, als regierende Gräfin von Hollerbrunn — dabei knixte sie scherzhaft — hast Regierungs- und Haushaltungssorgen tausenderlei Art. Lasse mich also getrost allein in deinen Zaubergärten."

Gräfin Hollerbrunn lachte: „Du bist die Alte geblieben, Ida, die Güte und Nachsicht selbst. Ich kenne keinen Grund, auf deine liebe, mir nach langem Harren endlich zu Theil gewordene Gesellschaft zu verzichten. In diesem Augenblicke, wo ich Fräulein Grashoff kommen sehe, ist auch die nervöse Unruhe verschwunden, die mich vorhin plagte. Ihr Ausbleiben machte mich ungeduldig, weil ich befürchtete, sie käme am Ende zu spät."

„Zu spät?" wiederholte die ältere Dame, Baronin Burkersdorf. „Zu spät, wozu?"

„Habe ich es dir denn nicht gesagt? Ich erwarte Elisabeth Wackersreuth. Die Gouvernante soll mit meinen älteren Töchtern an die Bahn fahren."

„Comteß Wackersreuth! Ist sie eine Verwandte?"

„Ja und nein! Ich nenne sie Nichte, ohne daß sie es jedoch ist. Die Sache ist etwas verwickelt. Mit meinen Töchtern ist sie Geschwisterkind; meines Mannes erste Frau war nämlich eine Wackersreuth, also Elisabeth's leibliche Tante. Kennst du etwa das junge Mädchen?"

„Nur durch Mittheilungen Anderer. Ihre Mutter, eine Kalksdorff, war aus der Gegend, die ich noch immer die meine nenne, wiewohl ich seit dreißig Jahren in eine andere versetzt bin. Ab und zu dringt aber noch einige Kunde von den Menschen dort zu mir. Ein lebhaftes Interesse bringe ich allen diesen Mittheilungen entgegen; mit der Herzwurzel hängt man an der alten Heimath."

Die Gräfin nickte. „Wie schilderte man die Elisabeth?"

„Als sehr schön, aber etwas kalt, und — soll ich's heraussagen? — hochmüthig."

„Die Beschreibung paßt auf's Haar," versetzte die Gräfin Hollerbrunn, die mit ihren freundlichen, blauen Augen und dem gutmüthigen Lächeln den Eindruck der personificirten Herzensgüte machte. „Manche Menschen schwärmen für Elisabeth. Ich gehöre nicht dazu. Ich für meine Person kann den Geschöpfen keinen Geschmack abgewinnen, welche im innern Herzensgrunde ein Altärchen aufgerichtet haben, auf dem als Ober-Götze das eigene liebe Ich prangt."

„Fräulein Grashoff," unterbrach sie sich, indem sie sich an die mittlerweile herangekommene Erzieherin wandte. „Eilen Sie! Eilen Sie! Meine Töchter warten nicht gern, und ich glaube, es ist die höchste Zeit, daß sie zur Bahn fahren."

„Ich bin ganz reisefertig, Frau Gräfin," antwortete die Erzieherin, ein hochgewachsenes, hübsches Mädchen. „So wie ich hier bin, kann ich in den Wagen steigen; auf mich werden die Comtessen keine Minute zu warten brauchen. Martha habe ich ihre Aufgabe zugewiesen, noch bevor wir spazieren gingen, und sie hat mir versprochen, recht fleißig zu sein."

Lächelnd wandte sie ihr hübsches Gesicht ihrem Zögling zu, einem elfjährigen Mädchen, das mit seinen beiden Händen liebkosend den Arm der Erzieherin umfaßt hielt. Dann verbeugte sie sich vor den beiden Damen und verschwand mit dem Kinde unter dem Schloßthore.

Sinnend blickte Baronin Burkersdorf ihr nach.

„Eine elegante, sympathische Erscheinung, diese Gouvernante," sagte sie nachdenklich. „Sie fiel mir gleich auf, als ich sie gestern zum ersten Mal sah. Ihr Gesicht erinnert mich an Jemand, den ich kannte, und doch komme ich nicht darauf. Wenn ich sie ansehe, tauchen verworrene Bilder, Erinnerungen aus alter Zeit in mir auf wie ein Nebel. Ich kann mich bis jetzt nicht darin zurechtfinden. So geht es, wenn man alt wird. Wo ist das Mädchen her? Seit wann ist sie in deinem Hause? Ich habe dich so lange nicht gesehen, daß mir bei dir alles fremd geworden ist."

„Nur ich hoffentlich nicht," entgegnete die Gräfin. „Was die Gouvernante betrifft, so mag es ein Jahr sein, daß sie bei mir ist . . . ganz richtig, ein Jahr; so lange, als der Onkel todt ist, von dem mein Mann Ebersburg erbte. Martha hängt sehr an Fräulein Grashoff, und mich befriedigt die junge Person vollkommen. Leider haben meine großen Töchter allerlei an ihr auszusetzen. Zum Glück hört mein Mann nicht auf ihre Bekrittelungen."

Alle Welt wußte, daß die Gräfin als Stiefmutter nicht immer einen leichten Stand mit den Comtessen Hollerbrunn hatte. Baronin Burkersdorf wußte darum die Güte und Langmuth der Gräfin gegen diese nicht allzu liebenswerthen Mädchen wohl zu würdigen. Sie ging auch über das Urtheil oder Vorurtheil derselben bezüglich der Erzieherin ruhig zur Tagesordnung über und fragte weiter: „Bei wem ist Fräulein Grashoff vorher gewesen? Vielleicht ist sie mir in einem andern Hause begegnet?"

„Das ist nicht denkbar," versetzte die Gräfin; „da dies hier ihr erster Platz als Gouvernante ist. Wir Menschen sind leider nun ein Mal Egoisten, und ich gestehe ganz offen, daß ich deshalb zögerte, sie zu engagiren, ihr Martha gleichsam als Experimentir-Object auszuliefern. Das Mädchen ist aber arm und steht allein auf der Welt. Als ich ihr, nachdem sie sich bei mir gemeldet hatte, mit einer ausweichenden Antwort entgegentrat, sah sie mich mit einem so flehenden Blicke ihrer grauen Augen an, daß ich ganz weich wurde und beschloß, es mit ihr zu versuchen."

„Das war brav, Marie! So ist das arme Geschöpf wohl eine Waise?"

„Doch nicht!" antwortete die Gräfin, und ihre Stimme sank zum Flüstern herab. „Leider nicht, muß man da sagen! Du bist mir so oft eine gute Rathgeberin, immer eine verschwiegene Freundin gewesen, Ida, ich will dir die volle Wahrheit über das Mädchen, sagen, außer mir weiß sie Niemand im Hause wie mein Mann. Als ich sie engagirt hatte, und so ziemlich alles zwischen uns abgemacht war, sagte diese Anna Grashoff plötzlich: sie müsse mir nun reinen Wein einschenken über sich. Grashoff wäre gar nicht ihr Name; sie wäre die Tochter eines herabgekommenen Edelmannes, richtiges Freifräulein. Ich erschrak und hatte nicht übel Lust, alles rückgängig zu machen; mir eröffnete sich eine endlose Perspective von Rücksichten, Ansprüchen und Empfindlichkeiten. Da blickten mich des Mädchens Augen abermals so bittend an, ein so ehrliches Gemüth sprach aus denselben, daß ich sagte: „Nun, so mag es bei der Abmachung bleiben; Sie sind aber nach wie vor für Jedermann Fräulein Grashoff und erheben keine Ansprüche, anders behandelt zu werden wie jede andere Gouvernante." Sie entgegnete sehr demüthig: eben das sei ja ihr Wunsch; nur aus Gewissenhaftigkeit habe sie mir ihren wahren Namen nicht verschweigen wollen. Der Name Neudingen habe leider jetzt keinen so guten Klang mehr, daß sie ihn freudig weiter tragen könne . . . Ah, da ist mir der Name entschlüpft! Ida! gelobe mir Schweigen und sei vorsichtiger als ich."

„Gewiß werde ich schweigen!" betheuerte die Baronin und sah nachdenklich vor sich hin. „Neudingen? Neudingen?" wiederholte sie sinnend.

„Ist dir der Name bekannt?"

„Ja, freilich nur aus der Jugendzeit. Die Familie lebte damals in meiner Heimath. Die Güter waren indeß viel zu entfernt, als daß wir mit einander verkehrten. Der Vater dieser Anna Grashoff, oder Neudingen, war einer der größten Taugenichtse, die es gegeben hat; die Mutter, eine vortreffliche, sehr unglückliche Frau, war eine Kalksdorff. Vor langen Jahren, zu ihrer besten Zeit, bin ich in Ostende ein Mal mit ihr zusammengetroffen. Ja, die Tochter gleicht ihr: nun bin

sches Herz jenen Mann aufrichtig demonstrativ feiern kann.

Am 8. März 1876, bei Berathung des Gesetzentwurfes über das staatliche Aufsichtsrecht der kath. Diöcesan-Vermögen sagte v. Schorlemer-Alst am Schlusse seiner Rede wörtlich:

„Der Fürst Bismarck ist der Urheber des Culturkampfes und er wird ihn so lange fortsetzen, wie es ihm paßt. Es bildet einmal der Culturkampf in seinem politischen Irrgarten eine bestimmte Abtheilung. Aber dieser Culturkampf, dessen Urheber also der Fürst Bismarck ist, hat den innern Frieden unseres Vaterlandes gestört, und dieser Friede ist das höchste Gut, welches wir haben; er ist die Bedingung der Macht und des Ansehens des Staates, und deshalb schließe ich mit den Worten Schillers: So lang der Kaiser diesen Friedland läßt walten, gibts keinen Frieden im Land".

Bismarck der Vater des Culturkampfes, jenes Kampfes, von dem der hochselige Todte sehr richtig am 23. Nov. 1877 aussagte, daß die Geschichte ihn einst „verurtheilen wird, wie sie Nero und Tiberius verurtheilt hat." Den Nationalliberalen, die der Verstorbene die Marionetten Bismarcks naante, erwiderte er auf den Vorwurf, daß die Katholiken sich nicht als Deutsche fühlten, am gleichen Tage wie folgt:

„Ja, meine Herren, wenn ein Volk oder ein Theil des Volkes so mißhandelt wird, wie es den Katholiken namentlich in Preußen zu Theil geworden ist, dann fordert es einen starken Patriotismus, sich noch glücklich zu schätzen, daß man zu diesem Lande gehört. Aber unsere nationalen Gefühle haben sich stets bewährt, wenn es auf die Entscheidung angekommen ist, und Sie können uns keinen einzigen positiven Beweis dafür beibringen, daß wir in dieser Beziehung irgend wie manquirt hätten. Wenn ein solcher Zustand aber je eintreten sollte — und ich hoffe zu Gott, er wird nicht eintreten — dann wälze ich die Schuld feierlich dem Manne zu, der durch diese Gesetzgebung die Herzen des Volkes dem Lande und dem Throne entfremdet hat, — und das ist der Fürst Bismarck!

Eine „Breschbatterie, aufgeführt gegen den Staat", die in Privatunterredungen das Wort Bürgerkrieg gelassen ausspreche, hatte Fürst Bismarck das Centrum frevelhaft genannt. Kein Wunder, daß ob solcher Maßlosigkeit dem westfälischen Freiherrn die Zornesader auf der Stirne schwoll und er in tiefster Entrüstung ausrief:

„Ich möchte fragen, ob wohl je irgendwo in einem Parlament ein Staatsmann es gewagt hat, ohne einen Beweis, ohne Angabe irgend einer Thatsache, in solcher Weise eine Partei anzugreifen, ohne daß ein Schrei der Entrüstung aus allen anderen Parteien sich erhoben hätte!"

Noch einmal fragen wir, konnte das Centrum anders handeln, nachdem es selbst so mißhandelt worden war?

Fürst Bismarck selbst hat nunmehr die Freundlichkeit gehabt, aller Welt zu sagen, worum es sich bei der Huldigung in Friedrichsruhe handelt. Vergangenen Montag waren über vierhundert Abgeordnete des Reichstages wie Landtages nach ihm hinausgepilgert und nach den verschiedenen gehaltenen Ansprachen sagte der Fürst in seiner Antwort u. A. das Folgende: „Dies gilt nicht meiner Person, sondern der Sache, den politischen Ergebnissen, die wir errungen haben." Nicht also als eine einfache Gratulation, welche dem 80jährigen Greisen gilt, faßt der erste Reichskanzler die Sache auf, sondern richtig als das, was sie ist, als eine Anerkennung seiner Politik, und da können wir deutsche Katholiken nun einmal nicht mitmachen, wir müßten heucheln, und dazu sind wir zu ehrlich.

Uebrigens mögen die Herren, so in Friedrichsruh waren, etwas vom Fürsten Bismarck lernen, was wir anerkennen müssen. Er berührte, obwohl der alte Reichstagspräsident v. Levetzow in nicht gerade taktvoller Weise den Reichstagsbeschluß anzog, mit keinem Worte diesen letzteren. Mögen sie nach diesem Vorbild uns und unsere Ueberzeugung auch in Ruhe lassen, wie wir ihnen ja auch am 1. April, ja 2 Wochen lang, die Festessen mit Champagner gönnen. Dann aber mag's genug sein, denn die ernste Zeit erfordert ernstere Arbeit, als die Tafelfreuden.

* **Bei der Abstimmung über die Bismarck-Beglückwünschung** fehlten, laut der ‚Freis. Ztg.', 75 Abgeordnete, darunter nach ihrer Parteistellung 47 Gegner und 28 Freunde des Antrages. Bei vollbesetztem Hause würde daher der Antrag v. Levetzow nicht mit 163 gegen 146, sondern mit 210 gegen 174 Stimmen abgelehnt worden sein. Es fehlten bei der Abstimmung namentlich viele Süddeutsche, 15 Centrum, die Herrn Geistlichen eilen eben Samstags wenn möglich in ihren Pfarrort, 8 Elsäßer, 5 Polen, 6 Social-Demokraten, 2 vom Baierischen Bauernbund, 7 von der Deutschen und 3 von der Freisinnigen Volkspartei. Von den Freunden des Antrages fehlten 7 Anti-Semiten, 15 Conservative und Frei-Conservative, 4 National-Liberale und 2 von der Freisinnigen Vereinigung.

* **Die Resolution,** welche die Landesversammlung der württembergischen Volkspartei am Sonntag gefaßt und dem Abg. Payer in Berlin übermittelt hat, lautet wörtlich, wie folgt:

„1500 berufene Vertreter der freisinnigen „Wählerschaft der volksparteiligen Abgeordneten Württembergs im Reichstag erklären, „daß die wirklichen Träger der Gefühle „des Volks, die Wähler, einmüthig hinten dem Beschlusse der Reichstagsmehrheit „gegen die provokatorische Bismarckhuldigung „stehen, unbeirrt durch die kaiserliche Entrüstung."

* **Der Großherzog von Weimar** hat nach der ‚Post' ebenfalls durch ein Telegramm an den Fürsten Bismarck „seine Entrüstung" über den Reichstag kundgegeben.

* **Ueber den Herrn v. Levetzow** schreibt die ‚Germania': Für Herrn v. Levetzow konnte das Gesammtresultat der Abstimmung „in einem nahezu vollbesetzten Hause von vornherein kaum zweifelhaft sein, so daß es, abgesehen von der Geschäftsordnungsfrage der Zulässigkeit eines solchen „Präsidial-Antrags" im Reichstage, etwas eigenartig erscheint, daß Präsident v. Levetzow trotzdem seinen Antrag zur Verhandlung und zur Abstimmung stellte. Wenn nun Herr v. Levetzow nach Ablehnung seines Antrages das Präsidium niedergelegt hat, so ist auch das schon vorher so oft angekündigt, um nicht zu sagen angedroht worden, daß auch dies weder im Reichstage noch außerhalb desselben überraschen konnte. Herr v. Levetzow hat damit im Sinne der unterlegenen Reichstags-Mehrheit gehandelt und den von dieser beabsichtigten Eklat noch vergrößert; ob dies aber wohlgethan war, ist eine andere Frage. Gewiß erfreute sich Herr v. Levetzow im Reichstage einer allgemeinen Beliebtheit und ihm zu Liebe ist Vieles geschehen, aber Alles konnte seiner Person zu Liebe doch nicht geschehen, namentlich nicht in dem vorliegenden Falle, wo es sich um eine grundsätzliche politische Stellungnahme handelte."

* **Gegen die Umsturzvorlage** zählt das neueste Verzeichniß der Petitionen 123 Eingaben an den Reichstag auf.

* **Der Herr Minister Thielen** gab im Vorjahre auf eine Frage des Herrn Abg. Bachem gelegentlich Besprechung der Neuorganisation der Staatsbahnverwaltung die Erklärung ab, daß die in Frage kommende Neuorganisation keine Mehrbelastung an Arbeiten für die Beamten mit sich bringen werde. Diese Zusage des Hrn. Ministers wurde von den Beamten der Eisenbahn-Verwaltung warm begrüßt, hat sich nun aber doch nicht bewahrheitet. Wie nämlich aus Hannover mitgetheilt wird, ist bei der dortigen Eisenbahndirection die Dienstzeit für die Bureaubeamten, welche früher sieben Stunden betrug, dann vor einigen Jahren um eine halbe Stunde verlängert wurde, jetzt auf acht Stunden festgesetzt worden. Diese Verlängerung der Arbeitszeit hat in den betreffenden Beamtenkreisen recht verstimmt und dieses umsomehr, da hiermit auch die so beliebte eintourige Arbeitszeit in Wegfall gekommen ist. Hoffentlich handelt es sich nur um eine Maßregel von kurzer Dauer, die nach Durchführung der Neuorganisation wieder aufgehoben wird. Empfehlen dürfte es sich aber, wenn von competenter Seite solches bestätigt würde. Berufsfreudigkeit und Pflichteifer würden dadurch bei den betreffenden Beamten sicher gewinnen. Uebrigens sei noch erwähnt, daß die übrigen Behörden in Hannover die eintourige siebenstündige Arbeitszeit für die unterstellten Bureaux beibehalten haben.

* **Antrag Kanitz.** Die ‚Nordd. Allg. Ztg.' stellt auf Grund zuverlässiger Ermittelungen fest, daß der Antrag Kanitz im Staatsrath mit 39 gegen 4 Stimmen abgelehnt, ein fernerer Vorschlag, welcher durch Verhandlungen mit den hauptsächlichsten Vertragsstaaten die Verständigung über nicht näher bezeichnete Maßnahmen behufs Hebung der Getreidepreise auf Grundlage der bestehenden Verträge herbeizuführen bezweckte, mit 27 gegen 16 Stimmen abgelehnt sei.

* **Der Bund der Landwirthe zu Soest** hat kürzlich eine Resolution gefaßt, in der der Abgeordnete Schulze-Henne aufgefordert wird, entweder für den Antrag Kanitz zu wirken und zu stimmen, oder sein Mandat niederzulegen. Herr Schulze hat diese Aufforderung mit seinem Austritt aus dem Bunde beantwortet. Er motivirt diesen Schritt mit der Erklärung im ‚Soester Kreisblatt', in der er ausführt, daß die Verpflichtung zur Mandatsniederlegung der Verfassung widerspreche, daß der Verpflichtung, für den Antrag Kanitz zu wirken, aber das seinen Wählern gegebene Versprechen entgegenstehe, stets das Gesammtinteresse des Vaterlandes im Auge zu behalten.

* **Matrikularbeiträge.** Dem Reichstage ist die Berechnung der nach dem Reichshaushalts-Etat für 1895/96 zur Deckung der Gesammtausgabe des ordentlichen Etats aufzubringenden Matricularbeiträge zugegangen. Danach hat Preußen an Matricularbeiträgen zu zahlen 244,073,793 M., Bayern 51,823,973 M., Sachsen 28,531,761 M., Württemberg 18,926,773 M., Baden 14,658,146 M., Hessen 8,089,663 Mark, Mecklenburg-Schwerin 4,711,967 M. Sachsen-Weimar 2,656,784 M., Mecklenburg-Strelitz 798,262 M., Oldenburg 2,892,056 M., Braunschweig 3,289,688 M., Sachsen-Meiningen 1,823,643 M., Sachsen-Altenburg 1,392,093 M., Sachsen-Koburg-Gotha 1,682,538 M., Anhalt 2,215,784 M., Schwarzburg-Sondershausen 615,208 M., Schwarzburg-Rudolstadt 699,558 M., Waldeck 466,290 M., Reuß ä. L. 511,281 M., Reuß j. L. 976,148 M., Schaumburg-Lippe 319,075 M., Lippe 1,046,898 M., Lübeck 923,151 M., Bremen 1,470,136 M., Hamburg 5,071,984 M., Elsaß-Lothringen 14,200,328 Mark.

* **Der Draht zwischen St. Petersburg und Berlin** ist zerrissen; das muß trotz event. officiöser Ableugnungen festgestellt werden. Er ist nicht bloß zerrissen, sondern auch so zerrissen, daß er nicht leicht wieder „geflickt" werden kann. Die Ursache liegt in mehrern Meinungsverschiedenheiten über die Besetzung der erledigten diplomatischen Posten, und man hört, daß Kaiser Nicolaus nicht mehr die Absicht habe, den im Mai geplanten Besuch in Berlin auszuführen. Die Meldung des ‚Berl. Tagebl.' daß man hier den General-Adjutanten Richter als Botschafter gewünscht, allein der Zar diesen Wunsch abgelehnt habe, wird als richtig bestätigt. Richter ist Balte, Protestant und Deutschenfreund. Graf Osten ist zwar auch Balte, wird aber von seinen Landsleuten als völlig verrußt bitterer gehaßt wie irgend ein Nationalrusse. Zugleich hören wir aus bester Quelle, daß in St. Petersburg Schritte vorbereitet werden, um die russisch-französische Annäherung deutlicher wie jemals darzuthun. Jedenfalls sind — leider — alle Hoffnungen, welche man auf die „Deutschfreundlichkeit" des neuen Zaren gesetzt hatte, gründlich zu Wasser geworden.

Belgien.

H **Brüssel,** 25. März. Während in Verviers der Weberausstand, der eine rein materielle Grundlage hat, zunimmt, kommt aus Lüttich die Meldung, daß die socialistischen Führer selbst all ihren Einfluß aufbieten, um den nur zu politischem Zwecke ausgebrochenen aber höchst „inopportunen" Ausstand der Kohlenbergleute beizulegen. Dabei folgen diese Führer dem von Brüssel gekommenen mot d'Ordre, über welches sich die radikalen und socialistischen Oberfeldherrn verständigt haben. Ein allgemeiner Ausstand würde in diesem Momente die Arbeiter einfach dem Hunger ausliefern, ohne daß der politische Zweck erreicht würde, da die Genossen in Brüssel und in Gent wenig Lust zum Feiern bezeigen. Man erwartet infolge der veränderten Haltung der Lütticher Socialistenführer morgen die Schadenaufnahme der Arbeit in den bereits geschlossenen Zechen, zumal die Direktionen derselben infolge Vermittelung des Gouverneurs die Zusage ertheilt haben, daß keine Repressalien gegen die Anstifter des Ausstandes geübt werden sollen. In Verviers sind die Unterhandlungen im Gange, scheinen aber großen Schwierigkeiten von Seiten der Arbeitgeber zu begegnen, welche auf ihrem Rechte bestehen, maschinelle Neuerungen in ihrem Betriebe einzuführen ohne Rücksicht auf das Interesse der Arbeiter. Morgen beginnt die Kammer die Berathung der Gemeindewahlrechtsvorlage; es scheint, daß die Regierung zu der Erkenntniß gekommen ist, daß sie den Massen mehr Zugeständnisse machen muß; de Burlet will selbst mehrere Aenderungen an seiner Vorlage beantragen und zwar sowohl bezüglich des Census, als auch bezüglich der von ihm vorgeschlagenen Pluralstimmen. Ob diese Aenderungen indessen ausreichen, um die Vorlage den Christlich-Socialen genehm zu machen, ist fraglich.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 26. März.

Vor Eintritt in die Tagesordnung theilt Vice-Präsident v. Buol mit, daß Vice-Präsident Bürklin sein Amt niedergelegt hat.

Der Etat des Rechnungshofes wird debattelos genehmigt, ebenso der Etat des Reichsschatzamtes nach kurzer Debatte, in welcher der Reichsbank-Präsident Koch gegenüber den Wünschen des Abg. Bachem dargelegt hatte, daß die Reichsbank schon jetzt in ausreichender Weise den landwirthschaftlichen Kreisen Credit gewähre.

Beim Etat der Reichsschuld befürwortet der Abg. Meyer (Danzig) die Umwandelung der 4- und 3½% Reichsschulden. Abg. Bebel schließt sich dem Vorredner an. Abg. v. Frege (cons.) hat schwere Bedenken gegen die Umwandelung; das Geld werde dadurch für die Landwirthschaft keineswegs billiger; jedenfalls müsse eine Steuer-Reform vorhergehen. Abg. Barth spricht sich für die Umwandelung aus.

Die Abgg. Rintelen (Centr.) und Friedberg (nat.-lib.) wenden sich gegen die Umwandelung.

Staatssecretair Graf Posadowsky. Ich habe meinen Erklärungen in der Budget-Commission nichts beizufügen. Die Course fremder Staatspapiere dürfen nicht mechanisch mit den Coursen unserer Papiere verglichen werden. Redner legt die gegen eine voreilige Umwandelung sprechenden Bedenken dar. Naturgemäß würde eine Umwandelung auf den Ausgabe-Cours neuer Anleihen drücken; die Geldflüssigkeit werde abnehmen, sobald der Druck in Handel und Landwirthschaft aufhöre. Eine gezwungene Herabsetzung des Zinsfußes sei keineswegs geeignet, der Landwirthschaft zu helfen. Ich kann nicht laut verkünden, was die Staatsregierung zu thun gedenkt. Das würde der unlautern Speculation Thür und Thor öffnen. (Lebhafte Zustimmung.) Die einzig entscheidende Frage ist: wird sich der Zinsfuß dauernd niedriger stellen? Ich bitte, den Baum nicht eher zu schütteln, bis die Früchte reif sind.

Abg. Richter stimmt den Ausführungen Koch's zu und bekämpft die Verstaatlichung der Reichsbank.

Abg. v. Kardorff hält seine Angriffe aufrecht. Er wünsche Verstaatlichung der Reichsbank, ‚weil eine gewisse Gefahr darin liege, daß der Reichsbank-Präsident dauernd mit Leuten der hohen Finanzwelt in Berührung komme, die naturgemäß mit aller Kraft für die Goldwährung einträten.

Auch Abg. Graf Mirbach hält seine Ausführungen aufrecht.

Präsident Koch erklärt es für einen Irrthum, daß alle Männer der hohen Finanzwelt Goldwährungsmänner seien. Er könne unter ihnen Bimetallisten von sehr klangvollen Namen nennen. Ueberhaupt könnten die Banquiers beim Bimetallismus weit bessere Geschäfte wegen der Arbitrage machen, wie bei der Goldwährung.

Nach persönlicher Debatte zwischen den Abgg. Graf Mirbach und Richter wird der Etat des Bankwesens genehmigt.

Eine Reihe kleinerer Etatstheile wird ohne Debatte erledigt, desgleichen das Etatsgesetz. Damit ist die zweite Etatsberathung beendigt.

Erster Vicepräsident v. Buol beraumt die nächste Sitzung auf Mittwoch 1 Uhr an mit der Tagesordnung: Wahl des Präsidenten und des Vicepräsidenten, Gewerbezählung, Wahlprüfungen.

Abg. Graf Kanitz beantragt, seinen Antrag an zweiter Stelle auf die Tagesordnung zu setzen.

Abg. Bachem hat Bedenken dagegen, da diese Berathung mehrere Tage in Anspruch nehmen würde.

Abg. Rickert stimmt dem Vorredner zu.

Abg. Richter bemerkt: erst das Geschäft, dann das Vergnügen; erst das Geschäft der Fertigstellung des Etats, dann das Vergnügen der Verhandlung des Antrages Kanitz. (Große Heiterkeit.)

Abg. v. Manteuffel befürwortet, zunächst den Antrag Kanitz zu berathen, weil es doch fraglich sei, ob der Reichstag nach dem 1. April noch hierher zurückkomme. Nach weiterer Debatte erfolgt namentliche Abstimmung. Der Antrag Kanitz auf Abänderung der Tagesordnung wird mit 149 gegen 56 Stimmen abgelehnt. Es bleibt also beim Vorschlage v. Buols.

* **Berlin,** 26 März. Wie es heißt, einigten sich die Mehrheitsparteien, von Buol als Präsidenten, Schmidt (Elberfeld) als ersten und Spahn als zweiten Vice-Präsidenten vorzuschlagen.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 27. März.

⚜ **Ernennung.** Herr Jos. Pahl, Curatpriester der Diöcese Münster, ist zum Convictsvicar am hiesigen Marianum ernannt worden. Derselbe Herr ist als Geistlicher für das St. Josefskloster bestimmt.

♀ **Der katholische Gesellenverein** in Neuß hatte im Jahre 1894 durchschnittlich 100 bis 110 Mitglieder, im Ganzen sind 167 Gesellen Mitglieder des Vereins gewesen. In demselben Jahre hat der Verein mehr als 200 mal fremden Gesellen ein Nachtlager (und Frühstück) geboten und dieselben so vor den Gefahren der Herberge bewahrt; gewiß auch ein Grund, den Verein zu schätzen und, wenn möglich, ihn zu unterstützen.

♀ **Postalisches.** Versetzt sind vom hies. Postamte vom 1. April ab: 1) Ober-Postassistent Borkowsky zur Kaiserl. Ober-Postdirektion in Düsseldorf: 2) Postassistent Hopp nach Viersen; 3) Postassistent Kohn nach Stettin. Angestellt wird Postassistent Laufs vom hiesigen Postamte.

○ **Den Floßhafen** betreffend, welchen die Rheinstrombau-Verwaltung an der sogen. Oelgangsinsel plant, wird am 2. April auf dem hiesigen Rathhause eine Sitzung der betheiligten Behörden stattfinden. Wir machen die Adjacenten auf die in heutiger Nummer befindliche Bekanntmachung noch besonders aufmerksam.

⚒ **Fleischer-Innung.** Die Haupt-Generalversammlung tagte gestern unter Vorsitz des Obermeisters Herrn Franz Vieten im Vereinslokal B. Müller. Auf der Tagesordnung stand unter Anderem: Rechnungsablage. Zu Revisoren wurden die Herren A. Lorenz und N. vom Kothen ernannt; dem Cassirer Herrn Peter Dorrenbach wurde Decharge ertheilt. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder, Herren Fr. Flecken, W. Sterath und C. Kauffels, wurden einstimmig wiedergewählt.

⚒ **„Verein Steckelpäd."** Im Vereinslokal Restaurant Hermkes hielt Montag Abend der Verein eine General-Versammlung behufs Rechnungsablage und Wahl des Vorstandes ab. Die Einnahme des verflossenen Vereinsjahres wurde auf M. 1937.00, die Ausgabe auf M. 1767.64 festgestellt. Es ergab sich mithin ein Kassenbestand von Mark 169.36. Bei der Vorstandswahl wurden wiedergewählt die Herren Fritz Breuer (I. Vorsitzender), Franz Vieten, Franz Hermkes, Hub. Wirtz, Heinr. Kempkes, Wilh. Rühl und Andr. Thewald. Das darauffolgende Concert mit reichhaltigem Programm hielt die Mitglieder noch lange in heiterster Stimmung zusammen.

± **Gestohlen** wurde vergangene Nacht aus einem Metzgerladen auf der Niederstraße ein Stück Fleisch von ca. 30 Pfd.

⚜ **Rosellen,** 27. März. Soeben wird hier die Nachricht bekannt, daß unser geliebter Pfarrer Herr Krüll uns demnächst verlassen wird, da ihn der hochwürdigste Herr Cardinal-Erzbischof zum Pfarrer von Münz im Kreise Jülich ernannt hat.

, **Düsseldorfer Chronik,** 26. März. In letzter Zeit wurde Nachts wiederholt eine Bande an der Graf-Adolfstraße aufgebrochen und daraus Werkzeuge gestohlen. Letzte Nacht wurden zwei Diebe darin ertappt und der Polizei überliefert.

0 **Frechen,** 25. März. Die Arbeitsniederlegung auf Grube Sybilla wurde bereits am Samstag-Mittag wieder beendet. Durch die ungünstige Witterung war der Verdienst der Accord-Arbeiter während der letzten 14 Tage außergewöhnlich gering ausgefallen. Darüber erregt gingen die Arbeiter, obwohl die Verwaltung einen Zusatz über das Gedinge zugelegt hatte, in die Wirthschaft, wo einige Gläser und eine Fensterscheibe zertrümmert und der Ruhe gebietende Gensdarm mißhandelt wurde.

* **Bensberg,** 26. März. In einer gestern hier abgehaltenen Kreisversammlung des Rhein. Bauern-Vereins, in welcher der Vereinssecretär, Schreiner-Kempen, die Nothlage der Landwirthschaft und die in Vorschlag gebrachten Mittel zur Abhülfe im Sinne der Beschlüsse der rhein. Landwirthe-versammlung in Köln erörterte, nahm der Reichstags- und Landtagsabgeordnete Euler-Bensberg Veranlassung zu der Erklärung, das Centrum habe von vornherein beabsichtigt, ehe es Stellung zu dem Antrag Kanitz nehme, das Ergebniß der bezüglichen Verhandlungen des Staatsrathes abzuwarten. Nachdem dieses nunmehr vorliege, werde wahrscheinlich am nächsten Mittwoch diese Angelegenheit den Gegenstand einer Fractions-Berathung bilden. Redner gab für seine Person die Erklärung ab, daß er dem in der rhein. Lanwirthe-versammlung zum Beschluß erhobenen Antrag des Grafen v. Hoensbroech sympathisch gegenüber stehe, aber Bedenken hege betreffs seiner Vereinbarkeit mit den bestehenden Handelsverträgen. Hoffentlich werde aber das Centrum, welches stets das Wohl aller Produktivständeim Auge habe, das Gute aus den in Betracht kommenden Reform-Vorschlägen herauszuschälen wissen.

* **Eschweiler,** 24. März. Mit dem nächsten Quar-

---

ich der Aehnlichkeit doch auf die Spur gekommen. Da fällt mir ein, deiner Elisabeth Wackersreuth Mutter war ja auch eine Kalksdorff; sie war eine Schwester von Josephine Neudingen. . . . Elisabeth und die Gouvernante sind also rechte Geschwisterkinder."

Beide Frauen sahen einander an; die Gräfin lächelte.

„Elisabeth Cousine einer armen Gouvernante! Sie wäre albern genug, das als bittere Schmach zu empfinden. Wie froh bin ich nun, meinen Töchtern des Mädchens Namen und Geschichte verschwiegen zu haben."

„Gewiß war das am besten! Sage mir aber, wie es kommt, daß deinem Mann diese Verwandtschaft Elisabeth's mit der Erzieherin nicht beigefallen ist. Der Name Neudingen mußte ihm doch bekannt sein."

(Forts. folgt.)

tale werden die beiden hiesigen Centrumsblätter ‚Bote an der Inde' und ‚Eschweiler Volksbote' zu einem einzigen Blatte unter dem Titel ‚Volkszeitung' vereinigt werden. Es entspricht dieses den Wünschen, welche von einsichtsvollen, für das Gesammtinteresse besorgten Männern geistlichen und weltlichen Standes schon lange gehegt worden waren.

* **Stolberg**, 23. März. In der Coquerillstraße wurde heute um 12 Uhr das dreijährige Töchterchen des dort wohnenden Wirthen D. von einem Fuhrwerke überfahren. Das arme Kind war sofort todt.

* **Geilenkirchen** 22. März An der hiesigen landwirthschaftlichen Winterschule findet die diesjährige öffentliche Schlußprüfung am Donnerstag den 28. d. M. statt. Mit dieser schließt der 13. Kursus, welcher an der Schule gehalten worden ist. Die Beiwohnung der Prüfung dürfte auch Landwirthen zu empfehlen sein, welche beabsichtigen, einen Sohn an dem nächsten Winterkursus, der am 2. November d. J. beginnt, theilnehmen zu lassen.

* **Heinsberg**, 23. März. Vom 1. bis 10. April d. J. wird Herr Winterschuldirektor Joist aus Geilenkirchen hierselbst einen Obstbaukursus abhalten. Wir zweifeln nicht daran, daß von dieser Gelegenheit von Seiten der Landwirthe oder Freunde des Obstbaues allseitigen Gebrauch gemacht werden wird. Die Fortsetzung des Cursus findet vom 15. bis 17. August d. J. statt.

* **Aus der Eifel**, 25. März. In einem freundlichen Eifeldörfchen hat sich kürzlich ein tragikomischer „Fall" ereignet. Der Ort nennt mit Stolz eine mustergültige Molkerei sein eigen, und nicht weniger stolz ist auf diese Molkerei die „Spitze des Kreises". Was Wunder, daß unlängst eine Anzahl Herren die Musteranstalt zu besichtigen wünschten, und daß der Herr Landrath selbst die Führung übernahm. Die Besichtigung verlief zur allgemeinen Befriedigung, aber nicht ganz programmmäßig. Denn plötzlich war der Herr Landrath pianissimo verschwunden, spurlos verschwunden, wie weggefegt vom Erdboden. Verdutzt blickten die Besucher einander an, Keiner vermochte sich das Räthsel zu erklären. Da erscholl aber auch schon aus dem dunkeln Schooß der Erde fortissimo und con moto eine wohlbekannte Stimme. Man beugt sich hinunter mit liebendem Blick und — o Staunen! — die Spitze des Kreises befand sich tief unten im Brunnen, den man zufällig vor Ankunft der Herren aufgebrochen hatte. Eiligst ließ man eine Stange hinab, mit deren Hilfe der Versunkene wieder zu Tage gefördert wurde. Die triefenden Kleider wurden in der Wohnung des Molkereidirektors gewechselt und dann die Rückreise nach der landräthlichen Hauptstadt angetreten. Und die Moral? Die alte Geschichte: wenn der Herr Landrath in den Brunnen gefallen ist, deckt man diesen zu.

* **Meyerich** bei Welver, 21. März. Gestern wurde hier aus dem Salzbach die Leiche eines Hausirers Heinrich Oxenfahrt aus Münster gezogen. Da die Leiche schon sehr in Verwesung übergegangen ist, nimmt man an, daß Oxenfahrt schon vor mehreren Wochen bei Hochwasser im Dunkeln in den Bach gerathen und ertrunken ist.

Gerichtliches.

w **Düsseldorf**, 26. März. (Strafkammer.) Des Betrugsversuchs war angeklagt der zu Düsseldorf wohnende Agent der „Wilhelma" Gustav J. Der Metzger B. aus Holt war gegen Unfall bei genannter Gesellschaft versichert. Er hatte einen Unfall erlitten und die Gesellschaft hatte ihm eine Entschädigung von 2,55 M. bewilligt. Am 23. Sept. v. J. kam J. zu dem B. und sagte, er wolle diesem 200 M. auszahlen gegen eine Generalquittung. Die Anklage behauptet, der J. habe bereits gewußt, daß dem B. 255 M. bewilligt worden seien. er habe dieses dem B. verschwiegen und die Absicht gehabt, die 55 M. in seine eigene Tasche zu stecken. Es wurde bewiesen, daß der Angeklagte bereits am 13. Sept. im Besitze der Anweisung war, dem B. das Geld auszubezahlen. Der Herr Staatsanwalt beantragte eine Geldstrafe von 100 M. ev. 10 Tage Gefängniß. Die Strafkammer verurtheilte den J. zu einer Gefängnißstrafe von einer Woche. — Aug. M. zu Düsseldorf war angeklagt, zum Nachtheile seines Prinzipals vereinnahmte Gelder zusammen 154 M., die er von Kunden eingezogen hatte, veruntreut zu haben. Er stellte das in Abrede und meinte, es liege ein Irrthum in der Berechnung vor, er habe alles abgeliefert. Die Strafkammer verurtheilte den W. zu einer Woche Gefängniß. — Herm. D., Handlanger aus Düsseldorf, wiederholt bestraft, hat am 14. Febr. in einer Wirthschaft an der Ratingerstraße den Tagelöhner Anton W. mit einem Bierglase an den Kopf geschlagen. Für diese Mißhandlung erhielt D. 9 Monate Gefängniß.

In der Nacht des 9. Jan. brachen Diebe in den Schuhwaarenladen des Wilh. Strucken zu Neuß und stahlen 44 Paar Schuhe. Ebenfalls brachen Diebe in der Nacht des 25. Januar beim Manufakturwaarenhändler Hub. Honecker ein und stahlen ein Stück Kleiderstoff, 22 Cravatten, ein Corsett, einen Muff und andere Gegenstände. In der Nacht des 21. Januar wurde ein Einbruch bei der Rhein. Actien-Gesellschaft für Papierfabrikation versucht. Dieser Diebstähle waren angeklagt die bereits wegen Diebstahls vorbestraften 19 Jahre alten Wilhelm F. und Philipp O. aus Neuß. Sie leugneten diese Diebstähle. Dem bezohlenen Strucken ging eine Andeutung zu, wer ihn bestohlen habe und ihm fiel dann ein, daß F. und O. einige Zeit vor dem Diebstahle in seinem Laden gewesen waren und wahrscheinlich die Gelegenheit ausgekundschaftet hatten. Es wurde bei den Eltern des ersten Angeklagten F. Haussuchung gehalten und dort fand man eine Menge der gestohlenen Schuhe und auch Sachen aus dem bei Honecker verübten Diebstahle. Die Eltern des F., Wilh. F. und Frau, waren der Hehlerei angeklagt, ebenso wurde Theodor P. Hehlerei zur Last gelegt. Diese drei leugneten ebenfalls und sagten, sie hätten die Sachen gekauft. Die Zeugen, die darüber vernommen wurden, bestritten, daß von ihnen die Gegenstände gekauft worden seien. Der Dieb O. war bei den Eheleuten F. in der Kost. In dem Laden des Honecker ließen die Diebe zwei Messer und einen Messerstahl zurück, die Eigenthum des ersten Angeklagten gewesen sein sollen.

Auf der Neußer Papierfabrik arbeitete Wilh. F. jun. Hier waren die Diebe bis ins Comptoir gedrungen, hatten jedoch nichts erbeutet. Daß die beiden Angeklagten F. und O. diesen Einbruch verübt haben, konnte nicht erwiesen werden, auch eine Hehlerei gegen F. sen. fand keinen Beweis. Die Strafkammer verurtheilte den Wilh. F. jun. und den O. wegen zweier schweren Diebstähle zu je 15 Monaten Gefängniß, wegen Hehlerei den P. zu 6 Wochen Gefängniß, die durch die Vorhaft für verbüßt erklärt wurden, die Ehefrau F. zu 9 Monaten Gefängniß, auch wurde sie gleich verhaftet, Wilh. F. sen. wurde freigesprochen.

Vermischtes.

* Schwerin a. W, 22. März. Der ‚Pos. Ztg.' zufolge wurde hier der 20jährige Schiffer Paul Bande unter dem Verdacht, am 18 November 1893 in Spandau die 6jährige Hedwig Franke ermordet zu haben, verhaftet. Derselbe soll nach Berlin ins Untersuchungsgefängniß gebracht werden. Bande war schon einmal unter demselben Verdacht verhaftet, aber wegen ungenügender Beweise entlassen worden.

* Ems, 25. März. Auf eine wohl selten vorkommende Art verunglückte der Hüttenarbeiter Johann Rausch von hier vor einigen Tagen in seinem Berufe. Derselbe trug beim Aufheben eines einen Centner schweren Bleiblocks eine sehr schwere innere Verletzung davon, welche ärztlicherseits alsbald als eine Zerreißung des einen Lungenflügels erkannt wurde. Am gestrigen Tage erlöste der Tod den Verunglückten von seinem schweren Leiden.

* Aus der Rheinpfalz, 22. März. Die Strafkammer in Frankenthal verurtheilte den Fabrikarbeiter Adam Trennhäuser und dessen Ehefrau wegen barbarischer Mißhandlung ihres Kindes den Vater zu 5 Monaten und die rohe Mutter zu 2 Monaten Gefängniß. — In der Gefangenanstalt Zweibrücken stach ein Gefangener seinen Collegen mit einer Schusterkneipe derart in den Unterleib, daß derselbe zusammenbrach.

* Aschaffenburg, 21. März. Eine Rosenkönigin wird hier künftig alle Jahre durch öffentlichen Act und Schenkung ehrend ausgezeichnet werden — der Brauch, wie er in mehrern Orten Frankreichs alljährlich am ersten Maisonntag üblich ist, ist ja wohl bekannt. Daniel Dilsheimer, ein geborener Aschaffenburger, Inhaber eines großen Seidenhauses in Paris, hatte der Stadt Aschaffenburg den Betrag von 100000 fr testamentarisch bewilligt, damit alljährlich die Zinsen dieses Capitals einer unbescholtenen Jungfrau, die durch pietätvolle Gesinnung gegen ihre Eltern sich ausgezeichnet hat, als Ausstattungsbeitrag überwiesen werden, und zwar abwechselnd einer Christin und einer Jüdin. Die Stiftung wird zum ersten Male im Mai 1896 zur Bethätigung kommen.

* Straßburg, 23. März. Bei einem hiesigen Zahnarzt ist gestern ein Unfall vorgekommen, der einem Menschen das Leben kostete. Der Kaufmann Weil aus Benfeld wollte sich bei dem Zahnarzt Zähne ziehen lassen. Der Zahnarzt schläferte den Weil ein, aber vergebens war nachher der Versuch, den Armen wieder zu wecken; er war todt. Der Verunglückte war erst seit zweieinhalb Monaten verheirathet.

* Wien, 24. März. Nach Meldungen aus Pest wurde infolge einer Bergabrutschung in Titel bei Neusatz ein an der Theiß liegendes stark besuchtes Wirthshaus um Mitternacht mit zahlreichen Gästen verschüttet und zertrümmert; bisher sind 12 Leichen hervorgeholt.

* Lüttich, 25. März. Der Ausschuß des Arbeiterbundes veröffentlicht einen Aufruf, worin die Grubenarbeiter aufgefordert werden, die Arbeit wieder aufzunehmen und zu warten, bis ein Einvernehmen zwischen den Arbeitern aller Gegenden des Landes hergestellt ist, um einen allgemeinen Ausstand zu beginnen, wenn das von der Regierung eingebrachte Wahlgesetz angenommen werde.

* Sosnowice, 18. März. Vor einigen Tagen kehrte im Gasthofe P. zu Sosnowice ein angebliches Ehepaar ein, das mehrere Tage dort verblieb. Mittwoch früh beabsichtigte der Mann Sosnowice wieder zu verlassen. Als auf dem Bahnhof die Beamten zur Untersuchung seiner drei mitgebrachten Körbe schritten, erklärte er vor der Untersuchung des dritten Korbes, diesen noch in Sosnowice lassen zu wollen und kehrte mit dem Korbe in den Gasthof zurück, wo er vorgab, seine Frau sei mit zwei Körben bereits abgereist. Am Donnerstag Abend fanden Knechte, als sie Gemüll ausschütten wollten, in der Düngergrube des Gasthofes den nur mit dem Hemd und einer blaugeblümten Nachtjacke bekleideten Leichnam einer etwa 25jährigen Frauensperson, die man anfangs nicht erkannte. Der Fremde ließ sich merkwürdigerweise durch diesen Fund nicht abhalten, noch eine Nacht im Gasthof zu verbringen und verließ am nächsten Morgen Sosnowice mit der Bahn. Erst nachdem er fort war, erkannte man in der Todten die angebliche Frau des Abgereisten. Die Untersuchung ergab, daß die Leiche in dem nicht beförderten dritten Korbe untergebracht worden war und der Mörder sie in der Nacht in die Düngergrube geworfen hatte. Als Todesursache stellte man Vergiftung fest. Einige Abdrücke am Halse wiesen darauf hin, daß der Thäter durch Würgen am Halse das Schreien seines Opfers verhindert hatte. Es ist nun unzweifelhaft, daß diese greuliche That von dem angeblichen Manne der Todten verübt ist. Als der Mitthäterschaft verdächtig ist der Zimmerkellner in Haft genommen, da man annimmt, daß er dem Mörder, als dieser den Korb mit der Leiche in den Gasthof zurückschaffte, beim Hinuntertragen geholfen hat. Der Mörder wurde am Samstag in Radomsk verhaftet und nach Bendzin eingeliefert. Die Frau, die nicht die Ehefrau des Verhafteten war, führte angeblich 3000 Rubel bei sich, auf deren Raub es der Mörder abgesehen hatte. Aus Bendzin wird soeben gemeldet, daß der Verbrecher am Sonntag aus dem Gefängniß entflohen und bisher nicht wieder entdeckt worden ist.

Handels-Zeitung.

* Wesel 25. März. Käse und Kraut." In der verflossenen Woche war im Handel mit Weidekäse kein Geschäft. In Rübenkraut ist noch ziemlich gute Nachfrage und blieben die bisherigen Preise vollkommen bestehen; beste Waare wird nicht unter M. 6,50 die 50 Kil. faßfrei abgegeben. In Obstkraut besteht die gewohnte Stille fort und kann auch dies Mal von festen Preisen abgesehen werden.

Fruchtpreise zu Neuß vom 27. März.

Weizen, kleiner Winter-, neuer		13 90
" engl., neuer	1. Qual.	12 90
" "	2. "	12 10
Roggen	1. Qual.	10 80
"	2. "	9 80
Gerste	Winter-	— —
	Sommer-	— —
Buchweizen	1. Qual.	14 —
"	2. "	13 —
Hafer		11 00
Raps	1. Qual.	19 75
	2. "	18 75
Abeel (Rübsen)		— —
Kartoffeln		6 —
	(Alles die 100 Kilo.)	
Heu	à 500 Kilo	26 —
Roggenstroh	" " "	14 —
Weizenstroh	" " "	— —

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß) 46 50
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß) . . . 48 —
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 M. höher als Rüböl.
Preßkuchen per 1000 Kilo . . . . . 78 —
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo . . . . . — —
Kleie à 50 Kilo 4 20
Rüböl und Kuchen unverändert.

Getreide und Producte.

Grevenbroich, 23. März. Preise die 100 Kil.: Winter-Weizen, hiesiger kleiner M. 13,90, englischer 12,90, Sommer-Weizen 12,90, Roggen 10,60, Weizen-Vorschuß der Sack Marke 000 20,—, Roggen Vorschuß der Sack 19,—. Vollmehl 5,—, Weizen-Grind 3,70, Kleie 3,50. Im Fruchtgeschäft ist nach keiner Richtung eine Aenderung eingetreten.

Köln, 26. März. (Amtliche Preisfestsetzungen.) Weizen vorr. hiesiger M. 13,00—13,50 B., fremder 13,00—15,00 B. Roggen vorr. hiesiger M. 11,00—11,50 B., fremder 12,50—13,50 B Hafer hiesiger M. 11,50—12,25 B., fremder 13,00—14,00 B. (Alles die 100 Kil. und ohne Sack.)

Rüböl die 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partien von 5000 Kil. M. 48,50 B., Mai 46,50 B., 46,— G., Oct. 47,— B., 46,50 G. Unverändert.

Köln, 26. März. Fruchtmarkt. Keine Zufuhr.

Köln, 26. März. Marktbericht. (Durchschnittspreise.) Butter M. 2,00—2,20 das Kil., Eier M. 1,60—2,00 das Viertel, Truthahn M. 0,00—0,00, Hinkel 3,40—4,00, Tauben 1,00—1,20 das Paar. Kaninchen 0,90—1,00, Hühner 1,80—2,40, Enten 3,00—3,50, Gänse M. 0,00 das Stück, Hecht M. 1,80—2, Aal 3—3 20, Karpfen —,—, Salm M. 6,—, Schleien 1,80—2 das Kil. Ochsenfleisch von der Keule M. 1,40—1,60, vom Bauch 1,20—1,40, Kalbfleisch M. 1,40—1,50, Hammelfleisch 1,20—1,50. Speck, geräuchert 1,60, gesalzen 1,40, Schmalz 1,60, Nierenfett M. 1,— das Kil., Zwiebeln 0,12—0,14 das Kil., Aepfel, Eß- M. 20—24, Koch- 16—20 die 100 Kil, Kartoffeln. weiße 6,60—7,20, rothe 7,00—8,00, Nieren- M. 9 00—10,00 die 100 Kil.

Essen, 26. März. Fruchtbörse. Weizen, inländ. M. 12,25—13,25, fremder 14,25—15,75, Roggen, inländ. 10,25—11,25, fremder 12,50—13,50, Hafer, inländ. 0,00—00,00, fremder 12,25—14,00, Buchweizen 14,50—15,50, Futtergerste 21,00, Roggenvorschuß 17,75—19,00, Weizenkleie 7,50—8,25. Besuch gut. Stimmung fest. Umsätze befriedigend.

Wesel, 23. März. Fruchtmarkt. Weizen M. 13,25, Roggen 11,75, Gerste 11,—, Buchweizen —, Hafer 14,25, Kartoffeln 7,75, Heu 5,75, Stroh 4 25 die 100 Kil. Im Fruchtgeschäft besteht wenig Thätigkeit bei behaupteten Preisen. Kartoffeln bei lebhafter Nachfrage 25 Pfg. billiger.

Mannheim, 26. März. Weizen März M. 14,50, Mai 14,35, Juli 14,40. Roggen März 12,20, Mai 12,20, Juli 12 20. Hafer März 12,15, Mai 12,15, Juli 12,40. Mais März 11 90, Mai 11,60, Juli 11,50.

Berlin, 26 März. (Schluß der Fruchtbörse.)

		25	26.
Weizen			
März	M.	—,—	—,—
Mai		142,50	143 25
Juni		143 25	144 00
Juli		144,25	144,75
Roggen			
März	M.	—,—	—,—
Mai		123,00	123,50
Juni		124,00	124,25
Juli		125,00	125,25
Hafer			
März	M.	— —	—,—
Mai		116,00	116,00
Juni		116 75	117,00
Juli		117,75	117,75
Rüböl			
vorr. m. Faß	M.	43,70	43,70
" ohne "		42,80	42,80
Mai		43 60	43 60
Juni		43,80	43 80

Spiritus		25	26.
70er vorr.	M.	33,60	33.90
" April		38,90	39 00
" Mai		39,00	39,10
" Juli		39 60	39 70
" August		39,90	40 00
" Septbr.		40 20	40 30
50er vorr.		53 30	—,—
Petroleum			
vorräthig	M.	22 60	22 80
Weizenmehl			
vorr. 00	M.	15,75	15.75
" 0		17,50	17,50
Roggenmehl			
vorr. 0/1	M.	15,75	16 00
April		16,45	16 45
Mai		16 55	16,55
Juni		16,70	16,70

Die weitere Steigerung, die von Nordamerika gemeldet wird, dürfte nur wenig dazu beigetragen haben, von neuem diesseits die Stimmung für Getreide zu befestigen. Die Spärlichkeit des Angebotes von Weizen und Roggen führte zu abermaliger Werth-Erhöhung. Hafer fest. Rüböl still. Spiritus etwas besser.

Posen, 26. März. Spiritus 50er vorr. M. 50,40, 70er do. 30,90. Still.

Stettin, 26. März. Weizen April-Mai M. 142,—, Mai-Juni 143,50. Roggen April-Mai M. 122,—, Mai-Juni 123,50. Rüböl April-Mai 43,20, Sept.-Oct. 43,70. Spiritus 70er M. 32,80. Hafer M. 102—112. Petroleum M. 10,85.

Breslau, 26. März. Spiritus 50er März M. 50,70, 70er März 31,20. Rüböl März 43 50, Mai 44,—.

Magdeburg, 26. März. (Zucker.) Kornzucker ausschl. 92 % M. —, neues Rendem. 10,05—10,15, ausschl. 88 % 9,40—9,50, neues Rendem. 9,65—0,00 Nacherzeugnisse ausschl. 75 % M. 6,80—7,30. Ruhig. Brodraffinade I M. 21,75, Brodraffinade II 21,50. Gemahlene Raffinade mit Faß M. 21,50—22,00. Gemahlene Melis I mit Faß M. 21,—. Fest.

Bremen, 26. März. Schmalz, Wilcox 0,37 3/4, Armour 0,37. Amerikan. Speck short clear middles vorräth. M. 0,00, long clear middles M. 0,31 1/4. Höher. Petroleum höher, vorr. M. 6,70 B.

± **Hamburg**, 23. März. Hamburger Futtermittelmarkt. (Originalbericht von G. & O. Lüders, Hamburg.) Reisfuttermehl M. 2,25—5,25, ab Hamburg, 2,30—5,25, ab Amsterdam u. Antwerpen, 2,30—5,30 ab Magdeburg, 2,25—5,00 ab London und Liverpool. Getrocknete Getreideschlempe 4,80—5,50 ab Hamburg. Getrocknete Biertreber 3,30—3,50, Erdnußkuchen und Erdnußmehl 4,50—5,25, Baumwollsaatkuchen u. Baumwollsaatmehl 4,75—5,20, Cocosnußkuchen und Cocosnußmehl 4,50—5,00, Palmkernkuchen 3,45—3,80, Rapskuchen 4,00—5,00, Mais, amerikan. mixed verzollt 5,70—6,20, Weizenkleie 3,50—3,80, Roggenkleie 3,50—3,75, alles ab Hamburg. Im Laufe dieser Woche wurde die oberelbesche Schifffahrt in vollem Umfange wieder aufgenommen. Es trat demzufolge ein sehr lebhafter Futtermittel-Begehr für greifbare Waare hervor, welcher zu großen Umsätzen führte bei steigenden Preisen. Tendenz: sehr fest.

Hamburg, 26. März. Schmalz Steam M. —, Fairbanks —, Armour —. — Zucker März 9,32, Mai 9,47, Aug. 9,75, Oct. 9,85. Ruhig.

Hamburg, 26. März. Weizen fest, holstein. M. 132—139 je nach Gattung. Roggen fest, mecklenb. 126—130, russ. fest, 80—82. Rüböl fest, 44 1/2. Spiritus still, März-April 18 5/8, April-Mai 18 3/4, Mai-Juni 18 7/8, Juni-Juli 19 1/8 B. Petroleum fest, 6 70 B.

Wien, 26. März. Weizen Frühjahr 7,10 G., 7,12 B., Mai-Juni 7,07 G., 7,09 B. Roggen Frühjahr 6,10 G., 6,12 B, Mai-Juni 6,12 G., 6,14 B. Mais Mai-Juni 6,92 G., 6,94 B. Hafer Frühjahr 6,63 G., 6,65 B., Mai-Juni 6,63 G., 6,65 B. Raps Aug.-Sept. 11,40—11,50.

Pesth, 26 März Weizen Frühjahr 6,98 G., 7,— B., Herbst 6,19 G., 6,20 B — Roggen Frühjahr 5,94 G., 5.96 B. Hafer Frühjahr 6,40 G., 6,41 B. Mais Mai-Juni 6,65 G., 6 66 B. Kohlraps Aug.-Sept. 10,85—10,95 Weizen fest.

Amsterdam, 26. März. Weizen Mai Fl. 145, Nov. 149. Roggen März —, Mai 104, Oct. 105.

Antwerpen, 25. März. Getreidemarkt. Weizen behauptet. Roggen stetig. Gerste behauptet. Hafer fester. Mais behauptet.

Paris, 26 März. Mehl März Frs. 42,30, Mai-Juni 43,30, Mai-August 43,80. Weizen März 20 —, Mai-Juni 20,—, Mai-Aug. 20,—. Roggen März 11,50, Mai-Juni 11,70, Mai-Aug. 11,80. Rüböl März 57,25, Mai-Aug. 49,25, Sept.-Dec. 47,—. Spiritus März 30,50, Mai-Aug. 31,75, Sept.-Dec. 32,50. Zucker, weißer Nr. 3 März 27,37 1/2, Mai-Aug 28,—, Oct.-Jan. 28,37 1/2. Rohzucker vorr. 88° Frs. 26,75.

Newyork, 25. März. Baumwolle middl. 6 9/8, April 6.18, Juni 6 20, Juli 6,22, Oct. 6,30, in New-Orleans 5 7/8. Petroleum, rohes 7,—. Rother Winterweizen 62 1/8 März 60 5/8, Mai 61 1/8, Juli 61 1/2, Dec. 64 5/8. Mehl (Spring clears) 2,40. Mais März —. Kaffee Rio Nr. 7 16 1/2, April 15 15, Juni 14,85. Zucker fair ref. Muse. 2 11/16. Schmalz vorr. 7,42, März 7,40. Getreidefracht 2.

Lein-, Baumwoll- und Olivenöl.

London, 25. März. Olivenöl. Span. Sh. 36.6—37.0, Messina —, Mogadore 32.6.

Liverpool, 26. März. Leinöl matt mit Faß rohes 20 1/2 Sh., raff. 22 Sh.

Kaffee.

Hamburg, 26 März. Kaffee. März M. 0,78 3/4, Mai 0,77 3/4, Sept. 0,77 1/4, Dec. 0,74 3/4. Ruhig.

Amsterdam, 26. März. Kaffee. Java vorr. Fl. 53 3/4, März 53 1/4 Mai 53 1/2, Juli 53 1/2, Sept. 53 1/2, Dec. 52 3/4.

Antwerpen, 26. März. Kaffee. März Frs. 99, Mai 97, Sept. 96, Dec. 95 1/2. Behauptet.

Havre, 26. März. Kaffee. März Frs. 94, Mai 94 1/2, Juli —, Sept. 95 1/4, Dec. 93 1/2. Schwach.

Bank-Wechsel-Zinsfuß vom 26. März

Amsterdam 2 1/2. — Berlin 3, Berlin Lomb. 3 1/2, 4. — Brüssel 3. — Italien. Plätze 5. — Kopenhagen 3 1/2. — Lissabon 4. — London 2. — Madrid 5. — Paris 2. — Petersburg 4 1/2. — Schweiz. Pl. 3. — Wien 4.

Viehmärkte.

Crefeld, 26. März. Auf dem heutigen Viehmarkte waren 120 Stück Großvieh aufgetrieben. 1. Qual. M. 60—62, 2. Qual. 58—60, 3. Qual. 56—58. Handel flott; alles verkauft

Crefeld, 26. März. Schweinemarkt. Die Preise stellten sich wie wie folgt: Fette Schweine 1. Qualität 48 M., 2. Qualität 46 M. die 50 Kilo.

Köln, 26. März. Schlachtviehmarkt. Aufgetrieben: 400 Ochsen, verkauft 1. Sorte zu M. 70, 2. 66, 3. 60; 300 Kühe und Rinder, verkauft 1. Sorte zu M. 63, 2. 58, 3. 53; 30 Stiere, verkauft 1. Sorte zu M. 61, 2. 57, 3. 53; 850 Schweine, verkauft 1. Sorte zu M. 51, 2. 48, 3. 45 die 50 Kil. Schlachtgewicht. — Geschäft durchweg schleppend; Markt langsam geräumt.

Paris (La Villette), 25. März. Viehmarkt.) Auftrieb: 2146 Ochsen (Preise das Kil. Fleischgewicht Frs. 1,20—1,66), 676 Kühe (1,10—1,58), 202 Stiere (1,00—1,46), 977 Kälber (1,50—2,20), 11758 Schafe (1,60—2,10), 2687 Schweine (1,38—1,52). — Der Absatz war in Großvieh und Schafen flotter, aber in Kälbern und Schweinen schlecht.

Wasserstands-Nachrichten.

Neuß, 27. März. Wasserstand im Exttkanal. Pegel vor dem Hessenthor: 16 Fuß 2 Zoll, gefallen — Fuß 3 Zoll.

Wasserstand vom 26. März.

Mannheim	Rheinhöhe.	5,82	+ 0,32 Meter.
Mainz	"	3,87	— 0,03 "
Koblenz	"	4,74	— 0,06 "
Trier	Moselhöhe.	2,64	+ 0,74 "
Köln	Rheinhöhe.	5,48	— 0,03 "
Düsseldorf	"	5,33	+ 0,06 "
Duisburg	"	5,16	+ 0,12 "
	Ruhrhöhe.	5,20	+ 0,15 "

Milde Gaben.

Es gingen ferner bei uns ein:

für die **Ludwigskirche in Berlin** vom Pius-Verein in Neuß 100,— M. von einem Dienstboten 5,— M.

für **Hamm** a. d. Sieg von einem Dienstboten 10,— M.; ung. 75 Pfg.

für die **Herz-Jesu-Kirche in Berlin** ung. 75 Pfg.

Danksagung.

Ich litt seit mehreren Jahren an Flechten, Ausschlag auf den Händen und konnte trotz ärztlicher Hülfe das Leiden nicht beseitigt werden. Ich wandte mich nun an Herrn **Dr. med. Bolbeding, homöopath. Arzt in Düsseldorf, Königsallee 6**, welcher mich in 4 Wochen heilte, wofür ich dem Herrn Doktor meinen Dank ausspreche.

G. Drendel,
Deichow bei Crossen a. d. Oder.

Bäckerlehrling
per 1. April für eine Feinbäckerei und ein angehender
Bäckergeselle gesucht.
Joh. Nigemeier, Düsseldorf, Mertensgasse 4.

Tüchtiges Mädchen,
in Küche und Hausarbeit erfahren, per 1. April gesucht.
Näheres bei **F. van Haag.**

Sofort 1500 Thüren,
beim Brande beschädigt, auch in kleinen Parthieen, billig freihänd. zu verkauf.
Bauartikel-Fabrik A. Siebel, **Düsseldorf, Wehrhahn 27.**

Wer schnell u. mit geringsten Kosten **Stellung finden** will, verlange per Postkarte die „Deutsche Vakanzen-Post" in Eßlingen a. N.

Mein Haus Breitestr. 41 ist per 1. October 1895 billig unter günstigen Bedingungen zu kaufen evtl. zu miethen.
Näheres bei Heinrich Schmitz, Crefeld, Kronprinzenstraße 40.



Ein guter **Schäferhund** zu kaufen gesucht. Schäfer Stüttgen, Heerdt.

Patente u. Musterschutz aller Länder billig, Rath gratis durch Hans Friedrich, Ingenieur u. Patentanwalt, Düsseldorf.

Kautschuk-Stempel
in jeder Ausführung, auch mit Wappen, eventuell nach Muster, nebst giftfreier Farbe
liefert zu billigsten Preisen die
Expedition der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Düsseldorfer
Stadttheater.
Direction:
Eugen Staegemann.
Mittwoch den 27. März 1895.
Heimath.
Schauspiel von H. Sudermann.
Donnerstag den 28. März 1895.
Das Gefängniß.
Lustspiel von Benedix.
Ein schlimmer Handel.
Posse von A. Freseníus.

Einladung.

Die Rheinstrom-Bauverwaltung beabsichtigt, in dem alten Rheine zwischen der Oelgangsinsel und den Wiesen einen Floßhafen anzulegen und zum Schutze desselben nach der Rheinseite hin einen Damm zu erbauen, welcher im Anschlusse an den unterhalb der Hammer Eisenbahnbrücke befindlichen Leitdeich sich am Rheine entlang bis zur Mündung des Erftkanals in den Rhein (gegenüber Heerdt) hinziehen soll.

Es soll nun zunächst durch Verhandlung mit den Interessenten festgestellt werden, ob die mit diesem Project verbundenen Veränderungen der Fluthverhältnisse etwa Nachtheile für landwirthschaftliche oder sonstige Interessen befürchten lassen und welche Wünsche oder Ansprüche dadurch hervorgerufen werden können.

Alle Diejenigen, welche zwischen dem Rheine, dem Eisenbahndamme und dem Erftkanale Grundstücke besitzen, werden hiermit auf

Samstag den 30. März c., Nachmittags 4 Uhr,

in den oberen Saal des hiesigen Rathhauses eingeladen, um dort die Wahl von 10—20 Vertretern ihrer Interessen vorzunehmen.

Neuß, den 26. März 1895.

Der Bürgermeister: **Tilmann.**

R. Broix, Neuss,

empfiehlt:

Verzinktes **Drahtgeflecht** für Hecken und Hühnerhäuser (von 1/2" bis 3" Maschenweite), **Stachel-Zaundraht, Wiesendraht** schwarz und verzinkt, **Drahtspanner** und **Drahtkrampen** etc. etc.

Ferner sämmtliche Frühjahrsartikel, als: **Spaten, Schaufeln, Rechen, Düngergabeln** etc. zu den billigsten Preisen.

Bringe mein Lager in

Tapeten und Borden,

reichassortirt mit den neuesten beliebtesten Mustern in allen Qualitäten und Preislagen, in empfehlende Erinnerung.

Heinr. Beckers, Zollstraße 8.

Waarenhaus

Gebrüder Hartoch,

Düsseldorf,

17-19 u. 20 Bolkerstrasse 17-19 u. 20,

empfiehlt seine

Special-Abtheilung

fertiger Herren- und Knaben-Garderobe.

Anerkannt grösste Auswahl
solider gutsitzender Fabrikate zu sehr billigen Preisen.

Grosses Lager in

glatten Tuchen, Buxkins u. Cheviots,

sowie

englischen, französischen und deutschen Neuheiten.

Anfertigung nach Maass

unter Garantie für guten Sitz.

Elegante Herren-Anzüge nach Maass von . . . . **45** Mark an.

---

†

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, diese Nacht gegen 12½ Uhr unsere innigst geliebte Gattin, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Jacob Venedey,

geb. Sibilla Severing,

nach kurzem schweren Leiden, vorher gestärkt mit den hl. Sakramenten der kath. Kirche, im Alter von 36 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Theilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Neuss, Holzheim, Schenectady, Köln, Linden, Corvey, den 26. März 1895.

Die Beerdigung findet Freitag den 29. März 1895, Nachmittags 4 Uhr vom Sterbehause, Bergheimerstrasse Nr. 40, aus statt. Die feierlichen Exequien finden am 2. April, Morgens 9 Uhr, statt.

Kirchenorgel.

Eine schöne, neue Orgel mit 4 Register ist sehr billig unter günstigen Bedingungen zu kaufen.

Auskunft ertheilt die Expedition dieser Zeitung.

Mobilar-Verkauf zu Wevelinghoven.

Erben Christian Hüsen zu Wevelinghoven lassen am

Freitag den 29. März d. J., Morgens 10 Uhr,

in ihrer gemeinschaftlichen Wohnung zu Wevelinghoven das gesammte Mobilar:

als Tische, Stühle, Schränke, Oefen, Porzellan, Bettstellen mit Bettzeug, Sophas u. s. w.,

öffentlich an den Meistbietenden auf Credit und gegen gute Bürgschaft verkaufen.

Grevenbroich. Vasen, Notar.

Subhastation zu Stürzelberg.

Am Montag den 22. April 1895, Nachmittags 3½ Uhr,

sollen bei dem Wirthen **Johann Tolles** zu Stürzelberg die gegen Eheleute Heinrich Richrath zu Stürzelberg beschlagnahmten Immobilien öffentlich versteigert werden und zwar:

das Wohnhaus zu Stürzelberg Nr. 169 sowie 12 Parzellen Ackerland und Wiese in der Gemeinde Zons und 4 Parzellen Ackerland in der Gemeinde Nievenheim.

Neuß. Schmitt, Rechtsanwalt.

Schöne **Spargelpflanzen** zu haben. H. Gather, Heerdt.

Rud. van Endert,

Neuß, Markt 1, 2, 4.

Abtheilung: Herren-Confection.

Erlaube mir meine geehrte Kundschaft darauf aufmerksam zu machen, daß ein besonders vortheilhafter Einkauf mich in den Stand setzt, eine große Parthie hochfeiner

Confirmanden- und Communion-Anzüge

zu ausnahmsweise billigen Preisen abzugeben.

Communion-Anzüge von M. 9 an und höher.

Rheinisches Möbel-Kaufhaus

Augustinerplatz 12, Köln a. Rh., Augustinerplatz 12.

Specialität:

Compl. Wohnungs-Einrichtungen

von 500 Mark bis zur elegantesten Ausführung.

Eigenes Fabricat. Werkstätten im Hause.

Streng reell. **Sehr billige Preise.**

Düsseldorfs größtes Spezial-Geschäft
in
Herren- und Knaben-Garderoben

G. Hettlage,

Klosterstraße 47, **Klosterstraße 47,**

empfiehlt

Knaben-Anzüge
in Blousen und Kittel-Façon, in Trikot, Cheviot u. Buxkin, von M. 2, 3, 4, 5, 6—15.

Knaben-Anzüge
mit gefütterter Joppe, fester und loser Weste, von M. 6, 8, 10, 12—20.

Knaben-Anzüge
in starkem Buxkin, solide und elegant gearbeitet, mit kurzer und langer Hose, von M. 8, 10, 13, 16—25.

Burschen- und Jünglings-Anzüge
1- und 2reihig, ganz neue Façons, in modernsten Stoffen, v. M. 10, 12, 15, 18, 20—30.

Joppen-Anzüge
1- und 2reihig, mod. Façons, in ganz neuen Stoffen, von M. 10, 15, 20, 25—45.

Rock-Anzüge
in Cheviot, Buxkin- u. Kammgarn, in hochmodernen und einfachen Façons, von Mark 30 35, 40—48.

Braut-Anzüge
in verschiedenen Qualitäten, feinste Maaßarbeit, von Mark 36, 40, 45—55.

Herren-Paletots und Havelocks
in ganz neuen Stoffen, eleg. ausgestattet, beste Verarbeit., von M. 15, 20, 24, 30—45.

Größte Auswahl in Communicanten-Anzügen, einzelnen schwarzen Röcken und Geh-Röcken, schwarzen Rock- und Gehrock-Anzügen. Einzelne Buxkin-Joppen von 6 M. an. Hausjoppen. Buxkin-Hosen von Mk. 3—18. Hosen und Westen von M. 10 an.

Bis zum Umzug in meinem Neubau Klosterstr. 41

10 Prozent Rabatt.

Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäftes!

Modes!

Große Auswahl

in Hüten, Kränzen, Schleifen etc. für Communikantinnen!

Gute Waaren! **Billige Preise!**

M. Mommer,

5 Münsterplatz 5.

Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäftes!

Malz-Cachou vorzüglich lösend, angenehm schmeckend, hilft sicher gegen **Husten u. Heiserkeit.**

In Neuss allein zu haben in Dosen à 10 und 25 Pfg. in der **Einhorn-Apotheke von H. Boers.**

Selbstgezogener **Rothkleesamen** zu haben auf **Hermeshof** bei Rommerskirchen.

Diesj. **Kleesamen, Wiesenheu** und **Kaav** zu haben bei **Peter Schönen,** Rosellen.

Mehrere Tausend **Spargelpflanzen** zu haben bei **Joh. Pütz,** Büderich-Necklenbroich.

Janker Runkelsamen,

aus nur bestbemusterten Rüben gezüchtet, Ctr. 35 Mark, à Pfd. 40 Pfg. Garantie für hohe Keimkraft.

P. M. Simons,

Fliesteden bei Brauweiler.

Ein **Bäckerlehrling** oder Zweitgeselle gesucht.

Ad. Gummersbach, Niederstr. 8.

Fusshoeller's

Magen-Cognac

ist eine Specialität unter d. Bitterliqueuren.

Begutachtet von viel. pract. Aerzten.

Mild, fein aromatisch, angenehm schmeckend. Zu Punsch- wie Limonadebereitung gleich vorzüglich. Als Zusatz zu Ei mit Zucker sehr stärkend.

In Neuss in ganz. u. halb. Flaschen zu haben bei

J. Mohren, Droguerie.

Ferner in vielen Restaurants, Café's u. Wirthschaften.

Alleiniger Fabrikant und Erfinder: **Hubert Fusshoeller,** Kaldenkirchen a. d. holl. Grenze.

---

geläufige Das Sprechen

Schreiben, Lesen u. Verstehen der **engl. u. franz.** Sprache (bei Fleiß und Ausdauer) ohne Lehrer sicher zu erreichen durch die in **43** Aufl. vervollk. Orig.-Unt.-Briefe nach der Methode Toussaint-Langenscheidt. Probebriefe à 1 Mark.

Langenscheidt'sche Verl.-B., Berlin SW 46, Hallesche Str. 17.

Wie der Prospekt durch Namensangabe nachweist, haben Viele, die nur diese Briefe (nicht mündl. Unterricht) benutzten, das Examen als Lehrer des Engl. u. Französischen gut bestanden.

„Volksherold".

Das unter diesem Titel erscheinende sehr reichhaltige und preiswürdige politische Sonntagsblatt ist eine vorzügliche Lektüre für den katholischen Bergmann, Industriearbeiter, Kleinbauer, Handwerker 2c.

Hervorragende Socialpolitiker sind Mitarbeiter des Blattes. Der „Volksherold" kostet einschließlich illustr. Unterhaltungsblatt **50 Pfg.** vierteljährlich bei allen Postanstalten und unseren Agenturen.

Agenten werden gesucht.

Probenummern gratis und franco.

Verlag von

C. Holterdorf, Oelde.

Düsseldorferstraße schöne Wohnungen zu vermiethen. Näheres bei N. Simons.

Gesucht per 1. August eine **Wohnung** von 3 Zimmern u. 1 Speicherzimmer von stiller Familie. Off. mit Preisangabe u. **F. N. 60** an die Exp. erbeten.

---

2 Zimmer per 1. April zu vermiethen. Oberstr. 72.

Kathol. Gesellenverein.

Mittwoch den 27. März, Abends 8¾ Uhr:

Leseprobe.

Schweine-Verkauf zu Kleinenbroich.

Herr J. Voets zu Doveren läßt

Freitag den 29. März cr., Mittags 12 Uhr,

bei der Wirthin Wittwe Herm. Meyer zu Kleinenbroich am Bahnhofe:



25 Stück hochträchtige Schweine, bekannte gute Race, auf Credit durch den unterzeichneten Notar verkaufen.

M.-Gladbach.

Notar Lückerath, Justizrath.

Die besten und billigsten Drucksachen jeder Art,

liefert in kürzester Frist die Buch- und Steindruckerei von

E. Fandreyer,

Crefelderstrasse 55.

Anstreicher-Arbeit übernimmt **Th. Krings,** Anstreichermeister, Oberstraße Nr. 130.

In **Mäntel** und **Costumes** erfahrene **Näherin** sucht Kunden in und außer dem Hause. Brückstr. 8.

Agenten Reisende

und **Platz-Vertreter** für neuartige Holzrouleaux u. Jalousien bei **hoher** Provision gesucht von

Klemt & Hanke,

Göhlenau,

(Post Friedland, Bez. Breslau).

Nachweislich größte und leistungsfähigste Fabrik dieser Branche (mit **Dampf- u. Wasserbetrieb**). Unser Fabrikat ist **6mal** prämiirt mit **gold.** und **silb.** Medaillen, sowie 1889 Weltausstellung Melbourne (Austr.) Tausende von Referenzen **maßgebender** Persönlichkeiten stehen zu Diensten.

Spareinlagen

werden vom **Vorschuß-Verein Jüchen e. G. m. unbeschr. Haftpflicht** zu Jüchen mit 3, 3½, 4 und 4½% je nach Kündigung verzinst.

Die Casse ist täglich von 9—12 Uhr Vormittags und von 3—6 Uhr Nachmittags geöffnet. Sparcassenbedingungen und Statuten senden auf Wunsch franco.

120—130 Liter **Vollmilch,** tägl. franko Köln gesucht; später mehr. Offerten mit Preis unter **M. 201** an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Ia. Crystall-Stampfzucker, 10 Pfd. Mk. 2,30.

Franz Brücken,

Weißenbergerweg 46.

In der Erft:

Ein Schiff mit schönen weißen, rothen, blauen, neunwochens **Pflanzkartoffeln** und **Aepfeln** angekommen.

Schiffer **Peter Zell.**

Ein **Mädchen** oder ein **Junge,** welcher gut melken kann, findet gute Stelle. W., sagt die Exp.

Ein älteres properes **Mädchen** mit guten Zeugnissen für alle Hausarbeit gesucht.

J. Vogel, Düsseldorf, Kölnerstr. 5.

Einen tüchtigen **Schneidergesellen** sucht **P. Schaaff,** Hymgasse 7.

Kindermädchen

per sofort gesucht.

Wo, sagt die Exp. d. Bl.

Ein junges **Dienstmädchen,** im Alter von 14—17 Jahren, gesucht.

Frau Wilh. Adler,

Grevenbroich, Cölnerstr. 32.

Näherin, welche im Anfertigen von Kleidern, Hemden 2c. u. Knabenanzügen erfahren ist, sucht Kunden in u. außer d. Hause. Zollstr. 1, II. Et.

Braves **Mädchen** vom Lande gesucht für häusliche Arbeit.

Näheres Gartenstraße 8, Neuß.

Ein ordentliches **Dienstmädchen** vom Lande zu zwei alten Leuten pr. sofort gesucht. Näh Rheinthorstr. 20.

Eine hochtragende Kuh zu verkaufen.

Flockenhof b. Oekoven.